



Nachwuchs-Preis
Stefan Krause aus Bad Kösen

Jras

„Jeht’s jetzt endlich mal weiter?“ Die knarzige Stimme des alten Mannes schnitt wie ein Messer in Tims Schädel, untermalt vom Summen unzähliger Motoren im Leerlauf.

„Bisher bewegt sich der Stau nicht“, gab der 19-jährige um Sachlichkeit bemüht zurück und massierte gedankenverloren seine Schläfe.

„Konntest du keine andere Straße nehmen?“, ereiferte sich der Alte und Tim zerbiss den Hinweis auf der Zunge, dass er eigentlich gesiezt werden wollte. Das würde der silberhaarige Dickschädel, so war Tim inzwischen klar geworden, ja doch nicht mehr lernen – oder vielleicht kümmerte es ihn auch einfach nicht.

„Es ist die schnellste Strecke“, antwortete Tim, unterdrückte ein Seufzen und zählte innerlich bis zehn.

„Ja, nu, offensichtlich nich!“, maulte der Rentner und stierte grantig aus dem Fenster des Kleintransporters.

Tim hatte natürlich gewusst, dass eine Meldung beim neuen Bundesfreiwilligendienst ihn in Situationen bringen würde, auf die er nicht vorbereitet sein konnte, darin lag ja zum Teil auch der Reiz. Er hatte sich mehr aus dem Bauch heraus dafür entschieden, in der Phase zwischen Abitur und Studienbeginn diese Zeit einzuschieben, auch wenn einige seiner Klassenkameraden, die sich ja gerade darüber freuten, als erster Jahrgang dem Wehr- und Zivildienst zu entkommen, ihn für leicht verrückt hielten. Er wollte einfach noch einmal etwas ganz anderes ausprobieren. Und ein wenig Geld dabei verdienen, war ja auch nicht verkehrt. Für den Fahrdienst eingeteilt zu werden, verstand er außerdem als ideale Chance, den eben frisch erworbenen Führerschein in der Praxis auszutesten, so lange er sich kein eigenes Auto leisten konnte und sein Vater jede Nachfrage mit dem alten Witz abtat, dafür sei Tim noch zu jung – und der Wagen auch.

Unauffällig drehte er das Radio lauter und lauschte einem Lied, dessen Ende soeben von einem schmerzhaft gut gelaunten Moderator zerredet wurde. Immerhin ging es im Schritttempo von der Stelle. Die Baustelle, die für die ganze Misere verantwortlich war, lag jedoch noch immer außer Sichtweite. Vielleicht würden sie ja doch noch in näherer Zukunft das Krankenhaus erreichen, wo



Nachwuchs-Preis

Stefan Krause aus Bad Kösen

der Alte sich einer Routineuntersuchung unterziehen sollte, die er sich zweifellos durch endlose Beschwerden und Jammerarien erkämpft hatte.

„Ich muss mal“, meldete sich der Fahrgast in Tims Überlegungen hinein und zerstörte die wohlige Fantasie vom pünktlichen Feierabend, die sich gerade in seinem Kopf auszubreiten begann.

„Hat das noch Zeit?“, fragte der junge Mann vorsichtig und sah das Grinsen des Alten im Rückspiegel, als der antwortete: „Wenn du’s riskieren willst.“ Tim seufzte genervt und diesmal musste der andere es wohl ebenfalls gehört haben.

„Ihr Zivis seit auch nich mehr wie früjer“, beschwerte er sich.

„Bufdi“, erwiderte Tim spontan. „Das heißt jetzt Bufdi.“

Die stahlgrauen Augbrauen des alten Mannes zogen sich kritisch zusammen: „Was’n das wieder für’n Scheiß?“

„Da vorne ist eine Raststätte“, sagte Tim ergeben, ohne auf die Frage einzugehen. „Da können wir Pause machen.“

„Wenn wir heut noch ankommen.“

Es dauerte sehr lange zehn Minuten, bis Tim den blauen Transporter in eine Parklücke vor einem flachen Zweckbau manövrieren konnte, in dem, laut der schreiend bunten Werbeschilder, neben einer Tankstelle plus Autowaschanlage auch ein Snackshop und ein Schnellrestaurant ein Domizil unterhielten. Tim sprang diensteifrig heraus und öffnete die Hintertür, aus der der Alte sich mühsam herausarbeitete, jede Hilfe ablehnend, bis er mit seinem schwarzen Holzstock sicher auf drei ‚Beinen‘ stand.

„Die Toiletten sind da hinten“, zeigte Tim auf die entsprechende Ausschilderung. „Soll ich Ihnen helfen?“

Der Alte musterte ihn abschätzig. „Ich bin 81 Jahre alt“, meinte er gelassen. „Und ob du’s glaubst oder nich – Scheißen kann ich noch alleine.“

Tim nickte gleichmütig und betete insgeheim, dass das auch wirklich den Tatsachen entsprach. Der junge Mann setzte sich also wieder ins Auto zurück, atmete tief durch und lauschte der Musik, die aus dem Radio tönte. Minuten verstrichen. Zehn. Zwanzig. Irgendwann überkam Tim ein komisches Gefühl. Er sah auf seine Uhr. Schon einunddreißig Minuten. Wie lange sollte er



Nachwuchs-Preis

Stefan Krause aus Bad Kösen

eigentlich warten? Gab es dafür eine Richtlinie? Wenn ja, dann kannte er sie nicht. Das Drücken im Magen, das sich schon länger ankündigte, wurde immer stärker und Tim fluchte verhalten. War er eigentlich versichert, wenn dem Knacker was passierte? Er stieg aus dem Transporter und sah sich um. Es ging ja wohl nicht anders. Mit gesenktem Kopf und hochgezogenen Schultern stapfte er entschieden in Richtung der Toiletten, was bei seiner schwächtigen Gestalt allerdings lächerlicher wirkte, als ihm selbst bewusst war.

„Hallo?“, rief er in das Toilettenhäuschen hinein und kam sich dabei unsagbar dämlich vor. „Sind Sie hier?“ Sein Gesicht glühte durch das Blut, das in seinen Kopf schoss. Keine Antwort. Kein Mensch da. Nicht der Alte und auch sonst niemand. Das war einerseits gut, da Tim sich wenigstens nicht ganz so lächerlich vorkam, andererseits war es aber auch schlecht – es gab keinen, den er hätte fragen können. Wütend eilte der junge Mann wieder aus dem Gebäude und orientierte sich nach allen Seiten. Weit konnte der Flüchtling wohl kaum gekommen sein. Da war der Parkplatz mit dem Auto, dort die lärmende Straße. Hier das Hauptgebäude, links davon das Toilettenhäuschen und sonst nur leuchtendgelbe Rapsfelder, bis in größerer Entfernung ein Wald die Sicht begrenzte. Seinem Instinkt folgend, umrundete Tim das Häuschen und folgte einem kleinen gepflasterten Weg hinter dem Hauptgebäude. Da – eine Bank! Wer stellte hier eine Bank auf? Im Nichts? Darauf saß jedenfalls eine Silhouette, die Tim nur zu gut kannte.

„Was soll denn das?“, platzte es aus ihm heraus und der Alte, die knotigen Hände vor sich auf den Stock gestützt, blickte ihn unschuldig an.

„Is schön hier“, sagte der Senior ruhig und erst jetzt bemerkte Tim, dass sich statt der gelben Felder an dieser Stelle eine grüne Wiese ausbreitete.

„Wir müssen weiter“, erinnerte er etwas hilflos. „Das Krankenhaus wartet.“

„Ach“, murmelte der Rentner geringschätzig. „Die merken gar nicht, wenn einer nich auftaucht.“

„Aber Ihr Herz!“

Der Alte zuckte mit den Schultern. „Dem jeht’s gut.“ Er drehte den Kopf gemächlich zu Tim und zum ersten Mal, so weit sich der junge Mann zurückerinnern konnte, sah er Tim direkt in die Augen. „Kannst du ein Jeheimnis bewahren?“ Tim wusste nicht, was er antworten sollte, so schwieg er. Der Alte fuhr trotzdem fort und in seine sonst so kräftige Stimme mischte sich ein



Nachwuchs-Preis
Stefan Krause aus Bad Kösen

Unterton von Trauer. „Hab’ das mit der Pumpe doch nur so erzählt. Dann redet wenigstens mal einer mit mir. Is schön.“

„Oh“, machte Tim ratlos.

Der Alte nickte leicht und sein Blick wanderte wieder über die Wiese. „War lange nich mehr hier draußen.“

Tim fragte sich, ob er wirklich „hier“ meinte oder nur allgemein „draußen“.

„Früjer bin ich so gern jewandert. Als meine Jerda noch am Leben jewesen is.“ Ohne zu wissen warum, setzte Tim sich wortlos auf die Holzbank neben den Alten. „Das war auch schön, damals.“

Ein paar Minuten vergingen, das Summen von Insekten mischte sich mit dem Rauschen ferner Motoren. Ein Schmetterling glitt an ihnen vorbei und tanzte lautlos in der Luft. Plötzlich legte der Alte den Gehstock beiseite und Tim beobachtete ratlos, wie sein Fahrgast, dessen Namen er sich nie hatte merken können, an seinen braunen Schnürschuhen herumzupfte.

„Kann ich helfen?“, erkundigte sich Tim gewohnheitsmäßig, doch der Alte lachte nur. War er jetzt endgültig übergeschnappt? Tim fühlte sich komplett überfordert, doch der Rentner schien genau zu wissen, was er tat. Er streifte seine Schuhe ab, zog die löchrigen angegrauten Socken aus und streckte die Füße in das Gras hinein, ließ die Zehen mit den gelben Nägeln durch die Halme gleiten.

Tim konnte kaum fassen, dass der Alte sich anschließend allein auf die Beine hievte und begann, ohne seinen Stock und barfuss auf der Wiese herumzuwandern. „Wir haben doch noch einen Termin“, rief Tim, doch der Rentner stapfte einfach ungerührt weiter von einer Ecke der Grasfläche zur anderen und folgte ausgelassen dem bunten Schmetterling. Tim sah auf die Ziffern seiner Digitaluhr und zuckt hilflos mit den Schultern. „Ist ja auch ... egal.“